

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 52-53

Illustration: "Egon! - die Müllers wollen gehen!"
Autor: Reisinger, Oto

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

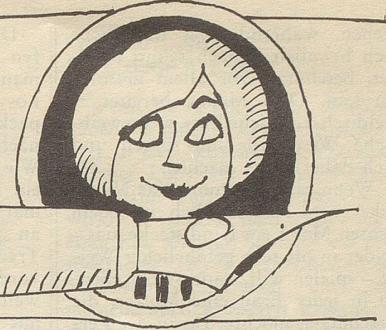
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Damenprogramm

Man beneidet sie so oft: die Ehefrauen unserer führenden Politiker, wenn man sie mit ihrem Mann zusammen an einem festlichen Anlass oder Empfang sieht, man beneidet sie um die Möglichkeit, dabei zu sein, mitzuhalten in einem festlichen Kleid in einem Rahmen, wo der Glanz des Mannes auch auf sie fällt. Wüsste man wirklich, dass solche Anlässe rare Rosinen sind im Alltag einer Politiker-Ehefrau, wäre Neid nicht unbedingt angebracht.

Was die Politiker von aussen rechts bis aussen links vereint, ist ihre knapp bemessene Freizeit. Politik hört nicht mit dem Stundenschlag auf, auch wenn Sitzungen vorbei, Geschäfte erledigt und Papierkram beiseite geschafft sind, das innere Engagement des einzelnen bleibt rund um die Uhr bestehen. Trotz anderem Beruf daneben und viel mehr noch, wenn er hauptamtlich wirkt, ist der politisch Tätige mit seinen Gedanken und seiner Kritik dauernd auf Draht und interessiert für politisches Geschehen.

Beim verheirateten Politiker stellt das auch einige Ansprüche an die Ehefrau. Es ist ja gar nicht möglich, dass in einer Partnerschaft, wie sie die Ehe darstellt, die Frau sich da heraushalten kann. Wenn sie mitdenkt, kann sie nur profitieren. Wenn sie das nicht will, nun, sie kommt trotzdem zum Zuge: Sie muss sehr viel mehr von der Last der Familie auf ihre eigenen Schultern nehmen, als das gewöhnlich der Fall ist, um ihrem Mann das politische Amt zu ermöglichen. Es scheint, es stehe da eine ganz spezielle Gattung Frau vor uns, die in keines der vielbesprochenen Schemata passt, die uns dieses Jahr durch Statistiken, soziologische Studien und handfeste Diskussionen übermittelt wurden. Sofern sie Kinder hat und diese noch nicht fortgezogen sind, kann sie aus zeitlichen Gründen kaum gross an die berühmte individuelle Selbstverwirklichung denken. Der Mann entlastet sie nicht nur nicht, er erwartet im Gegenteil noch Hilfe von ihr. Dazu kommt, dass sie mit der Stellung des Mannes im Guten wie auch im Schlechten identifiziert wird, was ihr doch oft auf die Nerven gehen muss. Die jungen bis mittelalterlichen Frauen

von heute haben doch auch einiges an Schulbildung, Beruf und eigenem Wissen mitbekommen, was sie zu einem eigenständigen Leben befähigen sollte, statt Schattengewächs zu spielen. Sicher muss eine solche Frau ein gesundes Selbstbewusstsein haben und einen guten Schuss Humor, denn wenn man bei Wahlgängen im Blätterwald so liest, welche Supermänner mit den besten Eigenschaften da gewählt werden wollen...

Ich vermute, dass weiterum im Lande, einen Schritt hinter den Politikern, unbekannte, charakterfeste Persönlichkeiten stehen, durch keine Partei-Schlagworte erfasste Frauen, die ihr und das Leben ihrer Familienmitglieder selbstständig meistern. Und wohl auch öppen mit dem Finger an die Schulter des vor ihr zu Ruhm und Ehre schreitenden Mannes tippen und Einflussnahme üben, wenn's ums Läbige in der Politik geht. Was sehr sinnvoll ist und bereichernd für die Politik.

Alice

Das astrologische Jahr der Frau

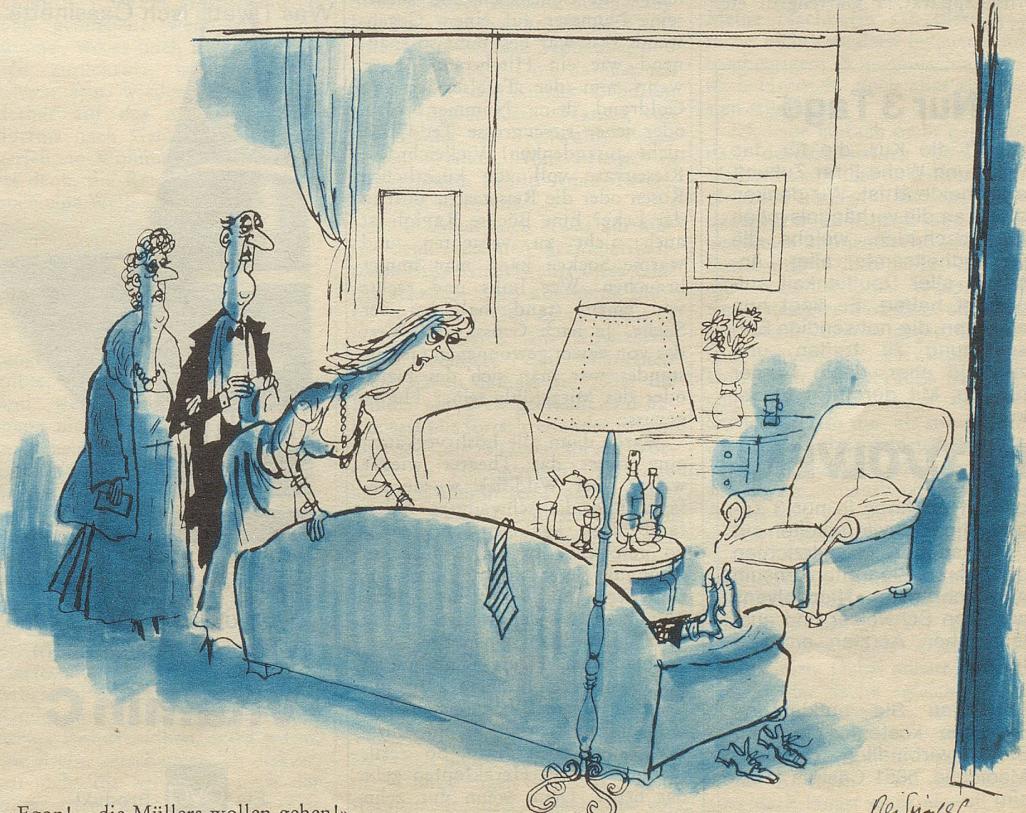
Im Zeichen des Schützen

Neben dem Wassermann ist der Schütze das einzige Mannsbild im Tierkreis. Das soll uns jedoch nicht hindern, auch hier den weiblichen Kern in aller Umsicht herauszuenschälen, der sogar in einem so eminent männlichen Wesen wie einem Schützen steckt. Umgekehrt ist es natürlich viel leichter! Umgekehrt könnte ich jetzt in der Rolle eines schützenfestseligen Schweizers stolz hinweisen auf die diversen Wyber-schiessen in unserem traditionsträchtigen Ländchen, hinweisen auf die antiken Amazonen, auf die schon ein bisschen weniger antiken Walküren, auf das Zürcher Knabenschiessen, das zunehmend auch ein Mädchenschiessen wird, und hinweisend schliesslich auf unsere energischen FHD's, die sich so stramm gegen einen Zivildienst zur Wehr gesetzt haben.

Es ist also leicht, aufzuzeigen,

dass Wehrhaftigkeit und Schiessfreudigkeit durchaus auch weibliche Herzen höher schlagen lassen, besonders dann, wenn besagte Herzen in einem zünftigen Trachtenmieder oder sonst in einer Uniform stecken. Denn die grässliche und verheerende Anfälligkeit für Uniformen, die Freude an der Uniformität ist keineswegs geschlechtsgebunden, sondern eine allgemeine menschliche Schwäche.

Das alles ist also leichter zu sehen und zu beweisen als das auch vorhandene Weibliche in der Seele eines Schützen. Dennoch will ich mutig den Beweis antreten: Zwar gibt es sicher den schussfreudigen, haudegenhaften Schützen, dem das strapazierte Vaterland gerade gut genug ist, um als Staffage zu seiner Heldenpose zu dienen. Es gibt jedoch auch den andern, den vorwiegend beschützerwilligen Schützen, wie ja die Herkunft des Wortes zeigt. Nun scheint mir aber das Beschützen- und Behütenwollen dem weiblichen Prinzip näher zu



«Egon! – die Müllers wollen gehen!»

Reinhard